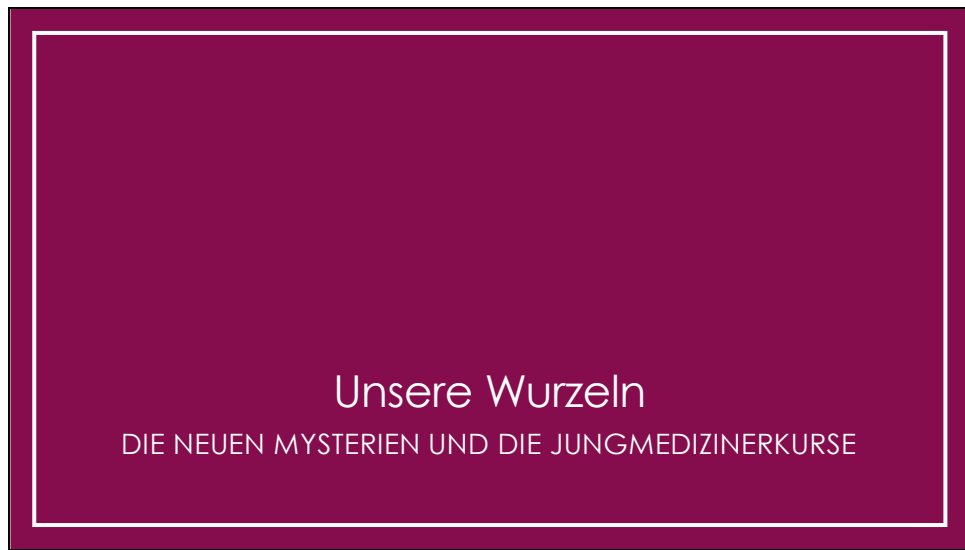




Wurzeln und historischer Ursprung der Heilkunde
DIE ANTHROPOSOPHISCHE HEILKUNDE



Begründung der Neuen Mysterien

Mit der Begründung der Neuen Mysterien in den verkohlten Ruinen des abgebrannten Goetheanums hat Rudolf Steiner zur Jahreswende 1923/24 einen „Welten-Zeitenwende-Anfang“ gesetzt.



Die Grundstein-Meditation

Die Grundstein-Meditation zur Begründung der Neuen Mysterien ist die spirituelle Quelle, aus der wir, wie alle Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft seitdem, schöpfen.

Die Jungmedizinerkurse

Als Rudolf Steiner gemeinsam mit der Ärztin Dr. Ita Wegmann im Anschluss an die Grundlegung der Neuen Mysterien bei der Weihnachtstagung 1923, mit den „Jungmedizinerkursen“ den Keim der heutigen Anthroposophischen Medizin legte, waren unter den Teilnehmern dieser Kurse nicht nur Medizinstudenten und junge Ärzte, sondern auch Heilkundige, die von Rudolf Steiner persönlich auf Grund ihrer Eignung in diesen Kurs aufgenommen wurden.



Offensichtlich war für ihn nicht ein äußerer Status, sondern die individuelle Eignung und karmische Bestimmung ausschlaggebend für die Zulassung zur Grundlegung der Anthroposophischen Medizin.

Diese individuell berufenen Heilkundigen sehen wir als unsere anthroposophischen Ahnen an.

Heilpraktikerin bei Medizinerkurs

Die Heilpraktikerin Marie Ritter gehört als Forscherin und Herstellerin von pflanzlichen Naturheilmitteln zu den Pionieren bzw. Vorläufern der anthroposophischen Pharmakologie.

Aufgrund dieser Erkenntnisse stellte sie Pflanzenpräparate her. Sie war bereits in den 1890er-Jahren in Berlin Theosophin geworden, lernte Rudolf Steiner jedoch erst 1907 kennen. Sie lebte zu dieser Zeit bereits seit langem in Breslau, wo sie als "Naturärztin" praktizierte.

Kurz vor der Jahrhundertwende lernte sie die Baronin Harriet von Vacano kennen, mit der sie sich befreundete.



Im April 1920 nahm Marie Ritter auf persönliche Einladung Rudolf Steiners am zweiten Medizinerkurs teil.

Einige ihrer Mittel entwickelten anthroposophische Pharmafirmen (Weleda, Wala) weiter, z. B. wurde aus ihrer Ritter-Brustsalbe, die Rudolf Steiner der kranken Edith Maryon empfahl, der Plantago-Bronchialbalsam. Auch die Krebsmittel Iscador und Helixor gehen letztlich auf ihre Forschungen zurück.



Rudolf Steiner hatte zwar mit den Jungmedizinerkursen den Impuls gegeben, die Anthroposophische Geisteswissenschaft in die damalige Schulmedizin hineinzutragen, dabei hat er aber betont, dass es nie darum gehen dürfe, um Anerkennung durch die etablierte Wissenschaft zu ringen, sondern dass alles von der Anthroposophie auszugehen und in ihr seine Rechtfertigung zu finden habe.

Schulmedizin versus Heilkunst



Zu weiteren Missverständnissen hat der Satz im Nachwort des medizinischen Grundlagenwerkes „Grundlegendes zu einer Erweiterung der Heilkunst“ geführt:

„...dass das von uns Gegebene nur derjenige in der ärztlichen Kunst verwenden soll, der im Sinne dieser Prinzipien vollgültig Arzt sein kann.“

Der Satz wurde oft zitiert, um damit Anthroposophischen Heilpraktikern die Existenzberechtigung abzusprechen.

Rudolf Steiner und die Heilpraktiker

Wenn man aber bedenkt, dass es zu Rudolf Steiners Zeiten noch gar keine Heilpraktiker im heutigen Sinne gab, weiß man, dass mit diesem Satz auch nicht der Ausschluss von Heilpraktikern gemeint sein kann.

Rudolf Steiner hat zu den Heilpraktikern nichts sagen können, weil es sie als staatlich anerkannter Heilberuf erst seit 1939 gibt.



Das Wort „Arzt“ in diesem Satz darf daher auch nicht als Berufsbezeichnung im juristischen Sinne verstanden werden, sondern als Charakterisierung einer professionellen, nicht weisungsgebundenen und staatlich anerkannten Tätigkeit zur Feststellung, Linderung und Heilung von Krankheiten.

Nur wer eine solche Tätigkeit voll professionell ausüben kann, soll die in diesem Buch dargelegte Heilkunst praktizieren dürfen.



Es handelt sich hier um eine Abgrenzung zur Volksheilkunde oder Laienmedizin, nicht aber um eine Ausgrenzung der damals noch nicht existierenden staatlich zugelassenen Heilpraktiker.

Rudolf Steiner und Ita Wegmann haben einen ersten Keim zu einer Anthroposophischen **Heilkunst** gelegt, zu deren Entwicklung anthroposophische Heilpraktiker gemäß deren karmischen Auftrag ihren Beitrag leisten.

Erst aus einem anthroposophischen Heilpraktikerkreis um das Ehepaar Knür, beide Mitarbeiter der Firma WALA, bildete sich dann in den siebziger Jahren ein erster Kern, in dem die beiden Strömungen zusammentrafen.

Die 13 Teilnehmer dieses Kreises haben sich 1978 zur gemeinsamen Arbeit verabredet und eine „Arbeitsgemeinschaft Anthroposophischer Heilpraktiker“ gebildet.

Conrad Fenger
 2301 Fenger-Luxemburg Tel. 04121 - 23108
 Rönne L u s t w a n n
 Kalkmühlendamm Tel. 07732 - 6645
 Hainl P o s t l e i t e
 Bismarckstr. 1711 Tel. 07882 - 2865
 7404 Hörtling Tel. 07882 - 2865
 Georg J o h n s o n
 Brandenburger 18 Tel. 07931 - 82671
 Theo Wöhltingen
 Knaus- J o h n s o n
 7423 Badmberg Tel. 07906 - 7681
 Cramm H o p p e
 Weinberg-Ländel
 7401 Lamsel Tel. 08277
 Kachelstein und Wenz H o p p e
 Kalkmühlendamm
 9208 Weil Tel. 7777
 Herbert R o s e n s t e i n
 Kalkmühlendamm, 8
 7420 Oeyningen Tel. 75611
 Rüdiger L e i s e
 Uferstr. - Gollersheim
 7425 Gollersheim
 Josef S c h e n k e r
 Algenstr. 7
 8048 Algen Tel. 09143 - 691
 Jürgen K e u s
 Teufelweg 4
 8 Nerven Tel. 083626
 Hans E r l e
 Heuerstr. 1
 7412 Nerven Tel. 0721 - 307508
 Ingolf Meyer
 Pfaffenstr. 52
 7505 Eichen Tel. 07231 - 12466

Die Arbeitsgemeinschaft

Das erste Treffen im Goetheanum

Buchstäblich bei Nacht und Nebel mussten die ersten Treffen von anthroposophischen Heilpraktikern mit der Leitung der medizinischen Sektion am Goetheanum stattfinden. Der Kontakt zu Dr. Lorenz, dem damaligen Leiter der med. Sektion war zunächst durch rein private Kontakte zustande gekommen.

Die Begegnung

- ▶ Es war nun erstmalig möglich, dass Heilpraktiker mit diesem Anthroposophischen Arzt zusammenarbeiten und von ihm lernen durften.
- ▶ Diesen Treffen einen öffentlichen Charakter zu geben, war für Dr. Lorenz allerdings mit der Gefahr verbunden, seinen Status als Leiter der med. Sektion zu verlieren.





Um so mehr muss der Durchbruch gewürdigt werden, als erstmalig auf Initiative von Dr. Lorenz im November 1979 am Goetheanum eine Heilpraktiker-Tagung stattfand.

Die Tagung fand in dem damaligen ca. 40 qm grossen Raum der med. Sektion in kleinem Kreis statt und war mit heutigen Tagungen am Goetheanum äußerlich nicht zu vergleichen, in ihrer historischen Bedeutung aber Zeichen setzend.

Der Verein - vom Dunkel ans Licht

Hierzu sollte der bisherigen informellen Gruppe „Arbeitsgemeinschaft Anthroposophischer Heilpraktiker“ die Form des eingetragenen Vereins gegeben werden, um zu erreichen, dass es eine verbindliche Mitgliederliste gab, deren Mitglieder die in der Satzung festgelegten Bedingungen erfüllen.

Die konstituierende Versammlung

Die Gründungsversammlung der AGAHP - Arbeitsgemeinschaft Anthroposophischer Heilpraktiker e.V. war aber alles andere als ein formeller Verwaltungsakt.

Die Versammlung fand am 19. Juni 1992 am Goetheanum in Anwesenheit von Dr. Michaela Glöckler und Dr. Jürgen Schürholz als Versammlungsleiter statt.



Die Gründungsmitglieder haben zunächst einzeln aus ihrem Leben berichtet: Was waren die biografischen Impulse, die sie zur Anthroposophie gebracht haben, was war in ihrem Leben der Moment, der ihren Heilerwillen entzündet und dazu bewogen hatte, den Weg des Heilpraktikers zu gehen und dafür ihren ursprünglichen Beruf fallen zu lassen?



Was ist Ihr Impuls, sich mit der
Anthroposophischen Heilkunde zu befassen?

Breakout 10 Minuten



In der Dichte dieses Augenblicks wurden die karmischen Bezüge deutlich, aus denen Anthroposophische Heilpraktiker ihre Kräfte schöpfen und ihre Berechtigung finden.

Die daran anschließende Willensbekundung zur Vereinsgründung und Verabschiedung der Satzung unter der Zeugenschaft von Dr. med. Michaela Glöckler und Dr. med. Jürgen Schürholz fand hierin ihre spirituelle Substanz.



Selbstverständnis der Anthroposophischen Heilpraktiker

Den Gründungsvorstand des Vereins bildeten:

Vera Knür, Adelheid Brings und Werner Schmötzer.

Die in der Ursatzung festgelegten Bedingungen, die zugleich das Selbstverständnis der Anthroposophischen Heilpraktiker im Kern darstellen besagen:



- ▶ Der Bewerber um die Mitgliedschaft muss Heilpraktiker sein mit nachgewiesener Praxiserfahrung
- ▶ Der Bewerber um die Mitgliedschaft muss Anthroposoph sein, was die Mitgliedschaft in der Anthroposophischen Gesellschaft beinhaltet und damit die Anerkennung der Berechtigung der Freien Hochschule am Goetheanum
- ▶ Der Bewerber um die Mitgliedschaft muss sich nachweisbar fachlich und persönlich in die anthroposophisch-heilkundlichen Zusammenhänge eingearbeitet haben. Dies wurde damals durch eine einjährige Probemitgliedschaft in einem der vier Arbeitskreise und nachfolgende Empfehlung des Arbeitskreises gewährleistet.



- ▶ Der Bewerber um die Mitgliedschaft muss die Ziele des Vereins anerkennen:
- ▶ Erarbeiten der Therapie als Heilpraktiker im Sinne einer Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen.
- ▶ Wirken als Heilpraktiker auf der Grundlage des Anthroposophischen Welt- und Menschenbildes. Gemeinsames Verfolgen dieser Zielsetzungen mit der medizinischen Sektion am Goetheanum.



Nach diesem Vollzug der Vereinsgründung wurden die Heilpraktiker als Berufsgruppe innerhalb der medizinischen Sektion am Goetheanum anerkannt und die „AGAHP - Arbeitsgemeinschaft Anthroposophischer Heilpraktiker e.V.“ das Organ, welches diese Berufsgruppe rechtmäßig vertritt.





Esoterische Kernbildung - Die Klassengemeinschaft

Innerhalb der Arbeitsgemeinschaft hatte es immer wieder Versuche gegeben, zu einer esoterischen Kernbildung zu gelangen mit entsprechender Pflege eines eigenen mantrischen Gutes. Diese Bestrebungen waren dadurch erschwert, dass die Heilpraktiker nicht, wie viele andere Berufsgruppen noch von Rudolf Steiner selbst die entscheidenden Hilfen hatten bekommen können.



Der nachhaltige Impuls in dieser Hinsicht trat ein, als wir uns darauf besannen, dass es ja innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft einen solchen Kern durch die Mitglieder der Hochschule für Geisteswissenschaft bereits gibt, und dass die hier angesprochenen Themen natürlich im Zusammenhang dieser Mitglieder der ersten Klasse bearbeitet werden müssen.



Da es bis 2005 noch keine Liste der Hochschulmitglieder in der AGAHP gab, die entsprechenden Mitglieder also noch nicht einmal hatten miteinander Kontakt aufnehmen können, wurde eine solche Liste durch das Sekretariat in Dornach zusammengestellt. Die Liste umfasste alle damaligen Hochschulmitgliedern uns ist allen Hochschulmitgliedern mit einer Einladung zu einer ersten Zusammenkunft, die von Eberhard Klute geleitet wurde, zugegangen.



Auf diese erste Zusammenkunft der Hochschulmitglieder folgten regelmäßige Treffen jeweils im Zusammenhang mit der medizinischen Jahrestagung in Dornach und mit unserer Jahrestagung.

Diese Treffen wurden von Eberhard Klute und seit 2010 von Alexander B. I. Schadow geleitet.



Die inspirierende und zentrierende Wirkung dieser Einrichtung wurde sehr bald spürbar.

Wer in diesem Zusammenhang mitarbeiten möchte, kann sich über die Bedingungen zur Mitgliedschaft in der 1. Klasse der Freien Hochschule informieren.

Bei Erfüllung der Bedingungen kann über den Kontakt zum zuständigen Lektor der Aufnahmeantrag an die Leitung der Hochschule gestellt werden.



Die Zusammenarbeit der Hochschulmitglieder in der Anthroposophischen Heilpraktikerschaft half eine eigene Berufsesoterik innerhalb AGAHP der zu entwickeln und zu vertiefen.

Eine Besonderheit der Anthroposophie ist es ja, dass sie spiritualisierend in alle Lebensbereiche hineinwirkt. Dies hat zur Folge, dass es auch für jede anthroposophische Berufsgruppe eine eigene Berufsesoterik gibt.

Unsere Berufsesoterik

Zur Berufsesoterik der Anthroposophischen Heilpraktiker zählt neben den bereits erwähnten Verbindlichkeiten und Traditionen:

- Der **individuelle Heilimpuls** des Einzelnen in seiner karmischen Bedeutung, der im Bezug auf die durch Rudolf Steiner gegebenen Neuen Mysterien gepflegt und mittels des anthroposophischen Schulungs- und Erkenntnisweges zur Wirksamkeit gebracht werden kann.

Bewusstsein und Identitätsbildung

- ▶ Das **Bewusstsein** der Identität des Anthroposophischen Heilpraktikers, das sich gründet auf die Geschichte der Anthroposophischen Heilpraktiker von den ersten Zusammenkünften 1978 und der Herausbildung ihres Selbstverständnisses bis zur Gegenwart.
- ▶ Zur **Identitätsbildung** eines Einzelnen wie auch einer Gruppe von Menschen gehört ein Bewusstsein der eigenen Biografie bzw. Entstehungsgeschichte notwendig hinzu.

Historisches Bewusstsein

Dieses **historische Bewusstsein** wird innerhalb der AGAHP durch mündliche Weitergabe, schriftliche Dokumentation und im Rahmen der „Berufsesoterik des Anthroposophischen Heilpraktikers“ auch als Unterrichtsfach der Verbandschule ANTHROPOS-SOPHIA gepflegt.

Ideelle Zielsetzung

- ▶ Das „Leitbild der Anthroposophischen Heilpraktiker“ , welches die **ideelle Zielsetzung** der Heilpraktiker beschreibt, die sich in diesem Sinne zusammengeschlossen haben.

Das Mantram

„Ich werde gehen den Weg,
Der die Elemente in Geschehen löst
Und mich führt nach unten zum Vater
Der die Krankheit schickt zum Ausgleich des Karma
Und mich führt nach oben zum Geiste
Der die Seele in Irrtum zum Erwerb der Freiheit leitet
Christus führt nach unten und nach oben
Harmonisch Geistesmensch in Erdenmenschen zeugend.“
(Rudolf Steiner, Mantrische Sprüche und Seelenübungen II. 1903-1925. GA 268, S. 317)



Da der Beruf des Heilpraktikers von jeher auch eine spirituell-seelsorgerische Komponente hat, fühlen sich viele von diesem Mantram angesprochen.

„Durch eine solche Meditation geht eine völlige Verwandlung mit dem Geheimschüler vor. Er fängt an, über die Wirklichkeit ganz neue Vorstellungen sich zu bilden. Alle Dinge erhalten für ihn einen anderen Wert.“

(Rudolf Steiner im 1. Kapitel von „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“)



„Die Anerkennung einer übersinnlichen Geisteswelt und deren Erkenntnis erwirbt sich der Mensch durch die Überwindung gewisser Hindernisse, welche in der Seele zunächst gegenüber dieser Anerkennung vorhanden sind. Die Schwierigkeit, die hier vorliegt, beruht darauf, dass diese Hindernisse zwar im Bestande des seelischen Erlebens wirksam sind, dass sie aber im gewöhnlichen Leben als solche nicht zum Bewusstsein kommen.



Es ist eben in der Seele des Menschen vieles lebendig vorhanden, von dem diese Seele selbst zunächst nichts weiß, von dem sie sich erst allmählich ein Wissen erwerben muss, ganz wie von Wesen und Vorgängen der äußeren Welt.“





„Die geistigen Ereignisse und Wesenheiten dringen an den Menschen heran, wenn er seine Seele dazu bereitet hat, sie wahrzunehmen.“

„So kommt es, dass die Seele vor diese geistige Welt gestellt sein könnte und in ihr ein vollkommenes «Nichts» sähe. Die Seele könnte sich fühlen wie in einen unendlichen, leeren, öden Abgrund hineinblickend. -



Ein solches Gefühl ist nun in den zunächst unbewussten Seelentiefen tatsächlich vorhanden. Die Seele hat dieses Gefühl, das der Scheu, der Furcht verwandt ist; sie lebt in demselben, ohne dass sie davon weiß. Für das Leben der Seele ist aber nicht allein maßgebend dasjenige, wovon sie weiß, sondern auch dasjenige, was in ihr, ohne ihr Wissen, tatsächlich vorhanden ist.“



„Man wird nicht ein Leugner der geistigen Welt, oder der Möglichkeit ihrer Erkenntnisse, weil man deren «Nichtdasein» «beweisen» kann, sondern weil man die Seele erfüllen will mit Gedanken, die hinwegtäuschen über die «Scheu vor der Geisteswelt».

Eine Befreiung von dieser Sehnsucht nach einem materialistischen Betäubungsmittel gegen die «Scheu vor der Geisteswelt» kann erst eintreten, wenn man den ganzen hier geschilderten Tatbestand des Seelenlebens überschaut.

Der «Materialismus als seelisches Furchtphänomen» ist ein wichtiges Kapitel der Seelenwissenschaft.



Eine Befreiung von dieser Sehnsucht nach einem materialistischen Betäubungsmittel gegen die «Scheu vor der Geisteswelt» kann erst eintreten, wenn man den ganzen hier geschilderten Tatbestand des Seelenlebens überschaut.

Der «Materialismus als seelisches Furchtphänomen» ist ein wichtiges Kapitel der Seelenwissenschaft.



Begreiflich wird diese «Scheu vor dem Geistigen», wenn man zur Anerkennung der Wahrheit sich hindurchgerungen hat, dass die Vorgänge und Wesenheiten der Sinnenwelt der äußere Ausdruck übersinnlicher, geistiger Vorgänge und Wesenheiten sind. Dies Begreifen tritt schon dann ein, wenn man durchschaut, dass der Leib, der am Menschen sinnlich wahrnehmbar ist, und mit dem es die äußere Wissenschaft allein zu tun hat, der Ausdruck ist für einen feinen, übersinnlichen (ätherischen) Leib, in dem der sinnliche (oder physische) wie in einer Wolke als dichter Kern enthalten ist. -



Dieser ätherische Leib ist ein zweites Glied der menschlichen Wesenheit. In ihm liegt der Grund des Lebens des physischen Leibes. Nun ist in Bezug auf diesen ätherischen Leib der Mensch von der Außenwelt nicht in demselben Grade abgesondert, wie er in seinem physischen Leib abgesondert von der physischen Außenwelt ist.“

(Rudolf Steiner: Die Schwelle der geistigen Welt, Aphoristische Betrachtungen, 1913)

(Pastoral-Medizinischer Kurs (GA 318), Vortrag vom 16.9.1924)



„Es ist schon so, dass eigentlich dem, der die Welt durchschaut in ihrem Werden (gemeint ist die menschliche Zivilisationsentwicklung) die Anschauungen auf dem Gebiete des Materialismus nicht eigentlich so furchtbar wehe tun . . . Aber man muss bedenken, dass keiner in Wirklichkeit ein Materialist wird, der in richtiger Weise mit seinem Ich und astralischen Leib in seinem physischen und Ätherleib sitzt. Dass also Materialist sein im feineren Sinne bedeutet Kranksein.“

(Pastoral-Medizinischer Kurs (GA 318), Vortrag vom 16.9.1924)



Was ist die Freie Hochschule

Die Aufgaben der Freien Hochschule ist in eine allgemein anthroposophische und zehn Fachsektionen gegliedert. Die Fachsektionen sind die Mathematisch-Astronomische Sektion, die Medizinische Sektion, Naturwissenschaftliche Sektion, Sektion für Landwirtschaft, Pädagogische Sektion, Sektion für Bildende Künste, Sektion für Redende und Musizierende Künste, die Jugendsektion, Sektion für Schöne Wissenschaften, Sektion für Sozialwissenschaften.

Heilpraktiker sind der medizinischen Sektion zugehörig.



Rudolf Steiner gestaltete die Hochschule in Form eines Netzwerks aus horizontalen Ebenen und Vertikalen: Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft ist ihr Träger und Förderer, quasi der Förderverein. Grundlage der Arbeit sind die sogenannten Klassenstunden (ursprünglich drei geplante Klassen). Rudolf Steiner konnte selbst nur noch die Ersten Klasse einrichten.



Die vertikal ausgerichteten Sektionen mit ihren unterschiedlichen Themenschwerpunkten durchkreuzen die Ebenen, sodass die Klassenstunden quasi als spirituelle Werkstatt dienen: Dort entwickeln die Mitglieder besondere Instrumente und Fähigkeiten – einzig und allein, um damit dem Leben zu dienen. Das ist der rosenkreuzerische Impuls der Hochschule und zugleich ihre Hauptorientierung.



Die erste Klasse

Anlässlich der Gründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG) während der Weihnachtstagung 1923/24 beschreibt Rudolf Steiner die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft und beginnt als ihr Leiter unmittelbar danach mit ihrer Einrichtung. Dabei beabsichtigt er, sie nach drei Klassen und in Sektionen zu gliedern.

Rudolf Steiner, in: N 1924, Nr. 2; GA 260a, S. 108 f.)



Für die Mitglieder der Ersten Klasse werden im Laufe des Jahres 1924 innerhalb der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion insgesamt 38 esoterische Stunden (Klassenstunden) von Rudolf Steiner gehalten, davon 26 in Dornach.

Diese gliedern sich in einen abgeschlossenen, grundlegenden spirituellen Lehrgang von 19 Vorträgen in der Zeit vom 15. Februar bis 2. August 1924, einige an anderen Orten gehaltene Stunden sowie in sieben weitere Stunden vom 6. bis 20. September 1924, die inhaltlich einen ersten Teil der 19 Stunden in modifizierter Form aufgreifen.

„Schlecht wäre es für die Geisteswissenschaft, wenn derjenige, der noch nicht in das geistige Gebiet hineinschauen kann, auf blinden Glauben hin annehmen müßte, was gesagt wird. Ich bitte Sie, [...] nichts auf Autorität und Glauben hinzunehmen, was ich jemals gesagt habe oder sagen werde.“

Vortrag vom 17.6.1910, gehalten in Oslo, GA 121





Darüber hinaus plant Rudolf Steiner den Aufbau einer Zweiten und Dritten Klasse, den er infolge seiner Krankheit und seines Todes nicht mehr verwirklichen kann.

Schon seit 1904 leitet Rudolf Steiner bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges eine esoterische Schule, die in Anknüpfung an esoterische Traditionen in drei Abteilungen bestand (vgl. GA 264-266/I-III).

Die drei Klassen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft sind als Weiterentwicklung und Metamorphose dieser Schule zu verstehen.



Obwohl heute jedem diese nicht zum individuellen Studium gedachten Texte zugänglich sind, arbeiten die Hochschulmitglieder entsprechend der grundlegenden Voraussetzungen zur Mitgliedschaft in der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft (vgl. GA 260a) an diesen Inhalten, indem das gesprochene und gehörte Wort im Mittelpunkt steht.

Der Geist des Leit- und Berufsbildes

In diesem Geiste erarbeiteten sich die anthroposophischen Heilpraktiker ihr Leitbild und ihr Berufsbild, darin heißt es u. a.:
„Die anthroposophischen Heilpraktiker möchten es dem Patienten ermöglichen, sich durch Überwindung der Krankheit an sein Urbild anzuschliessen, das er von Beginn seiner Evolution an in sich trägt und welches sein individuelles Ideal ausmacht, das ihn in die Zukunft führt.“

Mit diesem Berufsbild der Anthroposophischen Heilpraktiker ist die AGAHP heute Teil der International Society of Anthroposophic Naturopathy (ISAN) und als eingetragene „Gruppe Anthroposophische Heilkunde / ISAN“ innerhalb Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG) sowie im Leitungsgremium der Medizinischen Sektion, der IKAM (Internationale Koordination für Anthroposophische Medizin), vertreten.

Das Qualitätssiegel

Der im Sinne dieses Leit- und Berufsbildes arbeitende Heilpraktiker kann seit 2012 die Anerkennung des Berufsverbandes AGAHP als anthroposophischer Heilpraktiker auf Antrag erlangen.

Die Anerkennung berechtigt dazu, das Qualitätssiegel Anthroposophische Heilkunde (AGAHP)® zu führen.

- ▶ Die Anthroposophische Heilkunde (AGAHP)® ist beim Deutschen Patent- und Markenamt DPMA als eingetragene Marke registriert.
- ▶ Das Qualitätssiegel Anthroposophische Heilkunde (AGAHP)® darf nur nach Zertifizierung und Beurkundung durch den Berufsverband geführt werden.



Es kam die Zeit, wo die in der AGAHP erarbeiteten Inhalte dieser Anthroposophischen Heilkunde in eine Form gebracht werden mussten, die sie der nächsten Generation zugänglich machte.

So entstanden aus den Reihen der AGAHP-Mitglieder erste Fortbildungsangebote in Anthroposophischer Heilkunde: als Seminar in Stuttgart von Wolfgang Pfau, als Seminarangebote auf dem Quellhof von Martin Frank, später in Form von Büchern mit angeschlossenen Seminar von Werner Schmötzler in Dornhan, als Einführungskurse von Renate Künne am Heilpraktiker-Institut in Nürnberg.

Fortbildung zur Zertifizierung

Immer öfter wurden Anfragen von Kollegen an die AGAHP gerichtet nach einer sachkundigen Fortbildung in Anthroposophischer Heilkunde auch über die Arbeitskreise der AGAHP hinaus.

Diesen Anfragen konnte entsprochen werden, indem zunächst von verschiedenen Mitgliedern Fortbildungen in Eigeninitiative außerhalb der AGAHP angeboten wurden.



Eine Koordination dieser Ressourcen auf diesem Gebiet fand 2008 statt:

Alle Mitglieder, die Fortbildungen in Anthroposophischer Heilkunde anbieten, haben sich zu einem ersten Dozenten-Kolloquium zusammengefunden.



Hieraus speist sich das Dozententeam unserer Verbandsschule ANTHROPOS-SOPHIA, deren Förderung inzwischen in unserer Satzung verankert ist. Das nächsten Ziele war der Ausbau unserer Verbandsschule und die Koordination aller anthroposophischen Fortbildungsangebote für Heilpraktiker im Rahmen eines Akkreditierungsverfahren, so dass allen Interessenten die Möglichkeit offen steht, sich in der Anthroposophischen Heilkunde weiterzubilden und die Zertifizierung des Berufsverbandes zu erlangen.

Was ist Anthroposophische Heilkunde?

Der Heilpraktiker hat die Möglichkeit, aus der Anthroposophie heraus die von ihm angewendeten heilkundlichen Methoden mittels des anthroposophischen Welt- und Menschenbildes zu verstehen und aus dieser Erkenntnis zu handeln auf der Grundlage des anthroposophischen Erkenntnisweges seine Methoden geisteswissenschaftlich zu erweitern.



Heilpraktiker können sich so Diagnose- und Therapiemethoden aneignen, die bereits aus der Anthroposophie heraus entwickelt wurden (z. B. Wesensgliederdiagnose, Arzneitherapie, Heileurhythmie, Biografiearbeit, Kunsttherapie, Ernährungslehre, Rhythmische Massage usw.)

Die Allgemeine Gesellschaft

Die Namensänderung wurde mit der Eintragung in das Vereinsregister am 26.02.2021 gültig.

Bewusstseinsseele der AGAHP



„Mit dem seelischen Erwachsensein im siebten Lebensjahrsiebt und als Folge von Selbsterkenntnis entsteht das Bedürfnis, etwas Eigenes in die Welt zu stellen, eine eigene Idee zu verwirklichen und der Welt zu geben. Es stehen einem viele Form- und Initiativkräfte zur Verfügung und gleichzeitig auch schon viel Lebenserfahrung.“
